

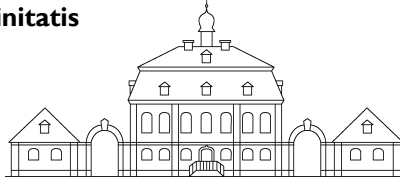
Predigt zum 20. Sonntag nach Trinitatis

18. Oktober 2026

Markus 2,23-38

Pfr. Simon Froben

simon.froben@reformiert.de



Ev.-ref. Kirchengemeinde Bayreuth

Erlanger Straße 29

95444 Bayreuth

0921-62070

www.reformiert-bayreuth.de

Lesung

Im heutigen Predigttext geht es um das vierte Gebot: *"Gedenke des Sabbattages. Es soll ein heiliger Tag sein!"* (2. Mose 20,8 / 5. Mose 5,12)

Die Zehn Gebote stehen zweimal fast wortgleich in der Bibel, in 2. Mose 20 und in 5. Mose 5. Da wird jeweils nach dem Gebot weiter ausgeführt:

"⁹Sechs Tage in der Woche darfst du jede Arbeit tun.

¹⁰Aber der siebte Tag ist ein Ruhetag.

Er gehört dem Herrn, deinem Gott.

An diesem Tag darfst du keine Arbeit tun:

weder du selbst noch dein Sohn oder deine Tochter,

dein Sklave oder deine Sklavin,

auch nicht dein Vieh oder der Fremde in deiner Stadt." (2. Mose 20,9f. / 5. Mose 5,13f.)

Im 5. Buch Mose sind - das ist ein kleiner Unterschied - zusätzlich zum "Vieh" noch "Rind und Esel" extra aufgezählt und es wird noch ausdrücklich hinzugefügt: *"Dein Sklave und deine Sklavin sollen genauso wie du ausruhen können."* Offenbar gab es Menschen, für die es nicht genug war, zu sagen, dass Vieh und Sklaven Ruhetag haben sollten. Es brauchte eine Verdeutlichung, damit das Gebot nicht umgangen wird.

Das Gebot wird abgeschlossen mit einer Begründung. Bei dieser gibt es nun einen noch größeren Unterschied. Im 2. Buch Mose heißt es:

¹¹Denn in sechs Tagen hat der Herr

den Himmel, die Erde und das Meer gemacht –

mit allem, was dort lebt.

Aber am siebten Tag ruhte er.

Deswegen hat der Herr den Ruhetag gesegnet

und ihn zu einem heiligen Tag gemacht." (2. Mose 20,11)

Es wird also auf den Schöpfungsbericht Bezug genommen.

Das 5. Buch Mose nennt stattdessen eine andere Begründung:

""Denk daran:

Auch du warst einmal ein Sklave im Land Ägypten.

Aber der Herr, dein Gott,

hat dich von dort herausgeführt –

mit starker Hand und machtvoll ausgestrecktem Arm.

Deshalb hat der Herr, dein Gott, dir befohlen,

den Sabbat als Ruhetag zu gestalten." (5. Mose 5,15)

Predigt (hierfür erstmals auf die Kanzel)

Drei Fragen vorab:

1. Welche Rolle spielt eigentlich noch das Erste, sog. *Alte Testament*?

Es sagt ja schon etwas aus, vom Alten Testament zu sprechen wie von einer alten Waschmaschine, die man eigentlich nur aufhebt, falls die neue trotz Garantie mal nicht mehr tut. Vorausgesetzt, man hat genügend Platz für das alte Ding.

2. Ist mit Jesus Christus tatsächlich eine neue Zeit angebrochen? Das Reich Gottes? Die Zeit, in der alles offenbar wird und sich alles ändert? Die Endzeit, wenn sie so wollen.

Und dann die dritte Frage. Die vielleicht wichtigste. Jedenfalls die, die uns am nächsten kommt: 3. Und was soll uns das jetzt sagen? Was machen wir jetzt damit?

Ich lese Markus 2, 23-28, das Ährenraufen am Sabbat:

23An einem Sabbat ging Jesus durch die Felder.

Seine Jünger fingen an, am Weg entlang Ähren abzureißen 'und die Körner zu essen'.

24Da sagten die Pharisäer zu ihm: »Hast du gesehen, was sie da tun? Das ist doch am Sabbat nicht erlaubt!«

25Jesus entgegnete: »Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er und seine Begleiter nichts zu essen hatten und Hunger litten? 26Wie er damals – zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar – ins Haus Gottes ging und von den geweihten Broten aß, von denen doch nur die Priester essen dürfen, und wie er auch seinen Begleitern davon gab?«

27Und Jesus fügte hinzu: »Der Sabbat ist für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat.

28Darum ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.«

Wir befinden uns noch ganz am Anfang des Berichtes über Jesu Leben und Wirken und sind doch schon mittendrin: Predigten. Heilungen.

Allein im 2. Kapitel des Markusevangeliums: Die Heilung eines Gelähmten. Inklusive Sündenvergebung. Was bildet der sich ein?

Die Berufung eines Zöllners. Inklusive Mahlgemeinschaft. Das geht doch nicht.

Die Frage nach dem Fastengebot. Neuer Wein in alte Schläuche. Da kann ja jeder kommen.

Und heute hören wir vom Ährenraufen am Sabbattag.

Die Szene wirkt zunächst überschaubar. Ein paar Männer gehen über ein Feld. Sie reißen Ähren ab und essen die Körner.

Und dann gibt es Ärger.

Das kennen wir. Manchmal reicht eine Kleinigkeit, und plötzlich geht es ums Prinzip. Um Regeln. Um das, was man darf und was nicht. Und irgendwann geht es überhaupt nicht mehr um die Sache selbst, sondern darum, wer recht hat.

Hier geht es um das Sabbatgebot. Innerhalb der Zehn Gebote ist es das zentrale Gebot, das die Gebote der ersten Tafel, wo es um die Beziehung Gott Mensch geht, mit den Geboten der zweiten Tafel, wo es um das menschliche Miteinander geht, verbindet. Das vierte Gebot ist beides. Es soll einen Tag geben, der Gott gehört. Einen Tag, an dem die Arbeit ruhen soll.

Die Pharisäer nehmen dieses Gebot zu Recht sehr ernst. Nicht nur, weil es im Zentrum der Worte steht, die das Volk am Gottesberg erhalten hat. Gerade das Sabbatgebot wurde ein wichtiger und erkennbarer Teil der jüdischen Glaubensidentität, als es in Zeiten des Exils, an Orten, an denen keinen Tempel gab. An diesem Gott trennte sich die Spreu vom Weizen: Wie hältst Du es mit Deinem Glauben? Wie hältst Du es mit Gott?

Und gleichzeitig hat das Sabbatgebot eben unmittelbare Auswirkungen auf das Leben: Es setzt der Arbeit eine Grenze. Es schützt die Ruhe. Und es gilt nicht nur für den Hausherrn. Auch seine Kinder sollen ruhen können, seine Sklaven und Sklavinnen, die Fremden in seiner Stadt und sogar die Tiere.

Du darfst nicht alles aus dir und anderen herausholen, was möglich ist.

Wir verstehen auch heute noch, dass ein solches Gebot schnell zum Streitfall werden kann. Was genau ist Arbeit? Was ist erlaubt? Was nicht?

Es gab und gibt unzählig viele Meinungen. Es ist das eine, schon am Freitag das Essen vorzukochen, sich am Sabbat keinen Termin und keine Arbeit zu legen. Doch wie viele Schritte darf ich gehen? Darf ich Feuer machen, elektrischen Strom benutzen oder Bus fahren, wo ja andere für mich arbeiten? Was ist, wenn jemand ernsthaft krank ist? Und dürfen die Jünger Jesu einfach so die Körner von den Ähren abziehen, sei es aus Hunger, aus Gedankenlosigkeit oder weil die Körner lange gekaut zu einer Art Kaugummi werden?

Die Jünger selbst haben von den Rechtsfragen zum Sabbat keine Ahnung. Sie sind einfache Fischer. Sie kennen sich auf dem Wasser aus und damit, ob sie am Sabbat Netze flicken dürfen. Aber eben nicht in Ackerdingen.

Dafür kennt Jesus sich aus. Er hat selbst keine einzige Ähre angefasst. Er ist als Fürsprecher der Jünger selbst nicht angreifbar. Das ist wichtig.

Als vor gut 500 Jahren in Zürich einige reformgewillte Leute im Haus des Buchdruckers Christoph Froschauer mitten in der Fastenzeit ein kleines Stück Wurst aßen, war auch der Reformator Ulrich Zwingli mit dabei. Er rührte aber selbst die Wurst nicht an. Er war es, der mit Schriften, Predigten und auf den folgenden öffentlichen Disputationen mit all ihrem Für und Wider den offenbaren Rechtsbruch verteidigen sollte. Und keiner konnte ihm vorwerfen, dass es ihm ja nur um die eigene Rettung ginge. So begann

unsere reformierte Kirche letztlich mit einem Wurstessen. Eine Zeichenhandlung genauso wie fünf Jahre zuvor Luthers Thesenanschlag an der Wittenberger Schlosskirche. Ob der wirklich so stattgefunden hat - der Thesenanschlag - ist heute umstritten. Aber darum ging es ja auch gar nicht. Es ging um die weiterreichende Sache, die so groß war, dass Luther und Zwingli selbst sie zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht überblicken konnten. Reformation. Ein neues Verständnis des Glaubens. Eine Neuordnung der Kirche.

Wurstessen zur Fastenzeit. Thesen gegen den Ablass und andere Missstände. Ährenraufen am Sabbat. Es geht jeweils nicht um den Einzelfall, sondern um eine größere Sache.

Auf den Einspruch der Pharisäer: "Das ist am Sabbat doch nicht erlaubt!" antwortet Jesus zunächst mit einem biblischen Beispiel: Selbst der große David hat mit seinen Leuten, als er noch kein König war, einmal das Recht gebrochen und die geweihten Tempelbrote der Priester gegessen. Einfach weil er Hunger hatte. Dieses Beispiel scheint gar nicht zu passen. Es geht nicht ums Sabbatgebot, sondern um andere, viel weniger wichtige Rechtssätze. Doch Jesus fährt fort: *"Der Sabbat ist für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat. Darum ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat."*

"Darum ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat." Dieser letzte Satz ist wichtig. Mit diesem Satz stellt sich Jesus an den Beginn einer neu anbrechenden Zeit. Propheten wie Ezechiel und Daniel bezeichnen mit dem *"Menschensohn"* einen apokalyptischen Propheten, mit dessen Kommen Gottes Macht offenbar wird. Ganz soweit geht Jesus hier - noch - nicht. Seine neue Sicht auf den Glauben wird ihn erst später ans Kreuz bringen, verhöhnt als "König der Juden". Doch wie David, der die heiligen Tempelbrote aß, bevor er König war, beansprucht Jesus schon jetzt Macht und Vollmacht. Der kommende Menschensohn ist Herr über den Sabbat. Und auf einmal passt das Beispiel. David ist die Heilsgestalt der Vergangenheit, Jesus die der Zukunft. Und Jesus sagt: *"Der Sabbat ist für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat."*

Das braucht keine große Erklärung. Das verstehen wir so. Gebote haben dem Menschen zu dienen. Nicht umgekehrt. In seiner Bergpredigt wird Jesus auch andere der Zehn Gebote in diesem Sinne in die Mangel nehmen und eine rein gesetzliche Sicht auf die Dinge ad absurdum führen. Niemand kann die Gebote buchstabengetreu halten. Doch ihr tiefer Sinn ist es, den Menschen zu dienen. Nicht umgekehrt.

Sind wir damit am Ende? Sind damit auch meine drei Fragen vom Anfang beantwortet? Es ist verlockend:

1. Die alten Gebote sind neu zu deuten. Der Erste Testament ist zum Alten geworden.
2. Mit Jesus ist eine neue Zeit angebrochen. Eine Zeit, in der es darum geht, was dem Menschen wirklich dient.

3. Und was sagt uns der heutige Predigttext dann? Dient der Ruhetag Gottes dem Menschen oder nicht?

Ich fürchte, diese letzte Frage wird viel zu weit, viel zu beliebig, wenn wir es uns bei den ersten beiden Fragen zu einfach machen. Was dient dem Menschen? Darauf mag dann doch jede und jeder sagen, was ihm oder ihr gerade einfällt. Jesu Worte sind wenn wir sie so verstehen gar nicht hilfreich, sondern eher eine Art Selbstermächtigung: Hauptsache, es dient dem Menschen! Faulheit oder Fleiß. Sparsamkeit oder unbegrenzter Konsum. Friedvolle Nachgiebigkeit oder der Krieg für die vermeintlich richtige oder gar gerechte Sache. Alles, wirklich alles lässt sich in den Dienst und das Interesse der Menschen stellen.

"Haltet inne. Haltet inne, Menschen!", möchte man nur allzu oft rufen, wenn wieder eine Sache zum vermeintlichen "Wohl der Menschen" alternativlos wird. Wo ich doch selbst es nicht besser weiß und oft genug auch für mein eigenes kleines Leben nicht recht weiß, was gut ist und nicht.

Haltet inne! Halte inne, Menschen! Gedenkt des Tages, den Gott Euch geschenkt hat. Er soll Euch dienen, ja. Jedem und jeder von Euch. Doch auch Euch im Miteinander und auch Euch in Eurer Beziehung zu Gott. Wie das Doppelgebot der Liebe verschränkt das Gebot der Sabbatheiligung die drei Ebenen der Liebe zu Gott, der Liebe des Nächsten und meiner selbst. "Halte inne! Halte inne, Mensch! Gedenke!

In der Lesung haben wir gehört, dass die Zehn Gebote in den fünf Büchern Mose zweimal überliefert sind. Zweimal mit unterschiedlicher Begründung. Jesus nimmt sie ein drittes Mal auf. Mit seinen Worten werden die Gebote neu ausgelegt. Aber nicht weggelegt.

So müssen wir beim Sabbatgebot durch drei Tore gehen. Nicht nur durch das letzte.

Das erste Tor, das 2. Buch Mose:

*11Denn in sechs Tagen hat der Herr
den Himmel, die Erde und das Meer gemacht –
mit allem, was dort lebt.
Aber am siebten Tag ruhte er.
Deswegen hat der Herr den Ruhetag gesegnet
und ihn zu einem heiligen Tag gemacht."*

Der Sabbattag ist und bleibt der Tag Gottes! Halt inne! Gedenke! Heilige diesen Tag und damit Dein Leben! Gott hat diese Welt geschaffen! Das gilt an Sonnentagen genauso wie an Regentagen. Und selbst im Unwetter. Halt inne, Mensch! Vergiss das nie: Dieser Tag ist der krönende Abschluss der ganzen Schöpfung. Du selbst von Gott geschaffen. die Tiere, die Pflanzen, alles zusammen: Von Gott geschaffen! Gedenke! Du bist nicht der Eigentümer dieser Welt, der alles aus ihr herausholen muss, was möglich ist. Du bist Teil dieser Schöpfung. Und du darfst ruhen.

Das ist das erste Tor. Wenn wir hier nicht durchgehen, werden wir am zweiten Tor nicht ankommen. Das 5. Buch Mose:

Denk daran:

Auch du warst einmal ein Sklave im Land Ägypten.

Aber der Herr, dein Gott,

hat dich von dort herausgeführt –

mit starker Hand und machtvoll ausgestrecktem Arm.

Deshalb hat der Herr, dein Gott, dir befohlen,

den Sabbat als Ruhetag zu gestalten."

Es gibt eine Geschichte mit Gott. Halt inne! Gedenke! Gott lebt nicht in der Ferne. Er hat Menschen als sein Volk erwählt. Er hat aus tiefster Not und Verzweiflung herausgeführt. Er hat gerettet. "Halt inne, Mensch! Vergiss das nie: Gott lebt in einer lebendigen Beziehung der Fürsorge und Liebe mit den Menschen. Mit seinem Volk Israel und - das ist unser christlicher Glaube, so hat es Jesus offenbart - mit allen Menschen. Gott liebt Dich! Gott liebt alle Menschen und er tritt für uns ein! Gedenke! Gott hat aus Gefangenschaft befreit! Nie wieder sollen Menschen einander zu Sklaven werden. Nie wieder sollen wir selbst uns versklaven lassen und unser Leben rauben lassen. Nicht von Menschen. Nicht von Mächten und Gewalten und ganz bestimmt nicht von anderen ganz nutzlosen Dingen.

Das ist das zweite Tor. Und nur, wer auch hier hindurchgekommen ist, erreicht das dritte Tor:

"Der Sabbat ist für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat.

Halt inne! Gedenke! *Spricht der Menschensohn, der Herr ist auch Herr über den Sabbat:* Die Gebote sind kein Selbstzweck. Ihre Einhaltung ist kein Selbstzweck. Es geht immer um Gott, der diese Welt, der das Leben geschaffen hat. Ihr alle: Haltet inne! Gedenkt, dass es immer um die Befreiung geht. Aller Menschen und sogar der Tiere. Ihr alle seid von Gott geliebt! So haltet inne! Und denkt daran, was Euch zum Leben dient!

"Der Sabbat ist für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat." Und was soll uns das jetzt sagen? Was machen wir jetzt damit?

Im Spiegel der drei Tore, durch die wir gerade gegangen sind, ist uns mit diesen Worten zugleich etwas gesagt, was weit über den einen Tag Ruhe im Lebensrhythmus hinausgeht: Gedenke, Mensch, Halt inne. Was dient Dir zum Leben? Nur ein paar Anstöße:

Auch die Freizeit ist für den Menschen da ist und nicht der Mensch die Freizeit.

Gedenke! Du bist von Gott geliebt und befreit!

Auch die Wirtschaft ist für den Menschen da ist, und nicht der Mensch für die Wirtschaft. Und den Konsum. Und den Reichtum.

Gedenke! Du bist von Gott geliebt und befreit!

Auch die Zeit, die ich mir so leicht stehlen lasse, ist für den Menschen ist und nicht der Mensch für die Zeit.

Gedenke! Du bist von Gott geliebt und befreit!

So bringt Jesus mit seinen Worten das Erste Testament zu neuer Geltung. Wir können es nicht beiseitelegen und wie eine alte Waschmaschine in den Keller stellen.

Und was ist mit der neuen Zeit? Dem Reich Gottes? Die Zeit, in der alles offenbar wird? Hierzu zwei Strophen eines Liedes des christlichen Liedermachers Martin Siebald:

*1. Wir haben es uns gut hier eingerichtet.
Der Tisch, das Bett, die Stühle stehn,
der Schrank mit guten Dingen vollgeschichtet.
Wir sitzen, alles zu besehn.
Dann legen wir uns ruhig nieder
und löschen müd vom Tag das Licht
und beten laut: Herr, komm doch wieder
und denken leise: Jetzt noch nicht.*

*3. Ist uns der Himmel fremd geworden,
kann uns nur noch die Erde freun?
Soll unser Süden, unser Norden
die Grenze unsres Lebens sein?
Vom Himmel singen unsre Lieder,
doch nie vom irdischen Verzicht.
Wir singen laut: Herr, komm doch wieder
und denken leise: Jetzt noch nicht.¹*

Dafür, dass es so nicht bleibt, hat Gott den Tag gemacht.

Für uns.

Halte inne, Mensch.

Gedenke!

Amen!

¹ Zitiert nach: <https://www.evangel-berg.ch/dok/02506> (18.10.2026, 12:46 Uhr)